

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 26

Artikel: Dagegen ist kein Referendumskraut gewachsen
Autor: Friedmann, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Friedmann

Dagegen ist kein Referendums-kraut gewachsen

Vor 600 Jahren – anno 1392 – war das damalige linksrheinische Basel noch gut bei Kasse, während heute ein Defizit der Staatskasse von (jubiläumswürdig?) 600 Millionen Franken nicht ausgeschlossen werden kann. Die Batzen von 1392 dienten zum Kauf des (rechtsrheinischen) «minderen» Basels aus fürstlicher Hand. Im festfreudigen Basel ist es klar, dass nach der 700-Jahr-Feier der Schweiz Basel mit einem eigenen Jubiläum auf dem Fuss, anno 1992, zu folgen habe.

Ein rühriges und dem Ruhm nicht abgeneigtes Organisations-Komitee hat es übernommen, ohne Beanspruchung der notleidenden Staatskasse ein unvergessliches Fest auf die Beine zu stellen, das – wie die Basler Fasnacht – 3 Tage dauern soll! Als weithin sichtbares Zeichen der Ver- oder Anbin-

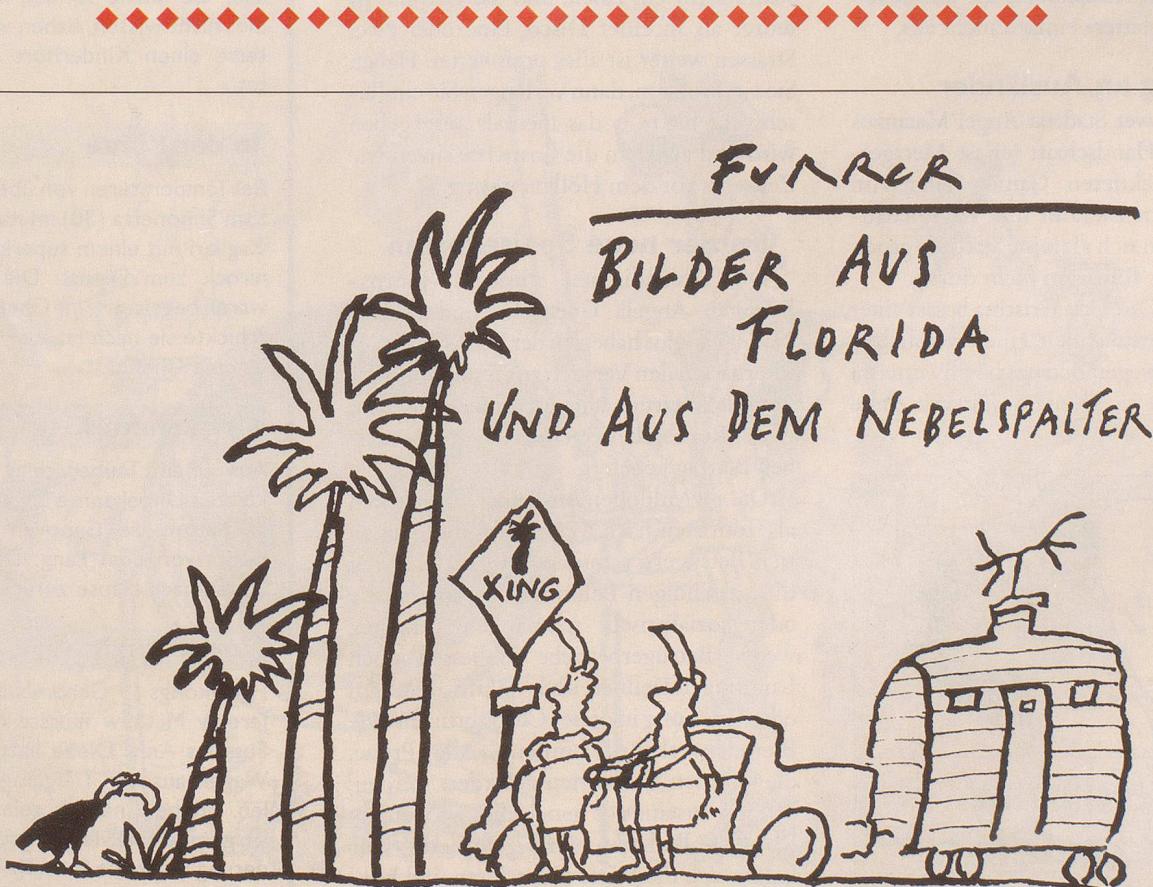
dung soll vor, während und nach dem Fest eine respektable Seilbahn den Rhein zwischen den beiden Basel überqueren und damit die Verbindung auch in der dritten Dimension (d.h. in der Luft) ermöglichen.

Aber die Organisatoren haben die Rechnung ohne den Münsterpfarrer gemacht, der in diesem Werk auf der Rückseite des Münsters keinen Segen ausmachen konnte. Und der streitbare Kirchenmann blieb nicht allein (in der Baugrube) sitzen. Eine grosse Gegnerschaft formierte sich in den Medien, in den Institutionen und in der Öffentlichkeit. Aber gegen «Provisorien» – von der Verwaltung ohne Einsprachemöglichkeit bewilligt – ist kein Referendums-kraut gewachsen.

So spannt sich denn das Seil – als Zeichen der Verbindung seit 600 Jahren – über den

Rheinstrom, und in wenigen Tagen soll die von einem alt BVB-Trämler geführte Gondel zur Freude der Initianten und zum Ärger der Gegner als «Luftfahre» vor allem dem Zweck dienen, der nächsten Fasnacht ein Stujet zu liefern, das man auf der «Ladärne», auf dem «Zeedel» und als Requisit (am Seil ...) durch den Gaggo ziehen kann:

Basel jubiliert am Seil.
Doch das Seil treibt einen Keil
zwischen viele Basler. Weil
das Bähnli an dem Seil
nicht nötig sei für Basels Heil.
Meint vom Basler Volk ein Teil!



Jürg Furrers Ausstellung im Gemeindehaus Wohlen AG dauert noch bis zum 28. Juni 1992.